

MITTWOCH, 29. JANUAR 2014

Wahltag In Barga, Beringen und Hallau treten am 9. Februar Kandidaten für Behördenämter an. **Klettgau/Reiat Seite 23**

Attraktivierung Die Kulturbeauftragte Helga Sandl sorgt im Museum Kunst + Wissen für frischen Wind. **Diessenhofen Seite 25**

Region **17**
Schaffhauser Nachrichten

Eine Wohltat für junge Afrikanerinnen

Fast 650 000 Franken hat Bea Petri seit 2008 für eine ganz besondere Schule in Burkina Faso gesammelt.

VON ZENO GEISSELER

Wenn Safi Ouattara Diallo Schaffhausen besucht, dann ist sie 4000 Kilometer von ihrer Heimat in Westafrika entfernt. Trotzdem fühlt sich die 44-jährige Frau aus Burkina Faso in der Munotstadt fast wie zu Hause: Fragt man sie, was sie in der Schweiz mache, dann antwortet sie spontan, «je visite ma sœur», «ich besuche meine Schwester».

Die «Schwester», das ist Bea Petri, Unternehmerin («Schminkbar») und Frau des Schaffhauser Stadtpräsidenten Thomas Feurer. «Safi ist zu uns gekommen, um mal richtig zu frieren», sagt Petri mit einem verschmitzten Lächeln, während sie heissen Tee einschenkt. Dann erzählen die Schweizerin und die Burkinabé davon, wie sie einander dank eines gemeinsamen Projekts gefunden haben. Das Projekt ist das Ausbildungszentrum Nas Mode in der Hauptstadt von Burkina Faso, Ouagadougou (siehe Kasten).

2001 von Ouattara Diallo als Schneiderinnenschule gegründet, erfuhr Nas Mode ab 2008 dank der Hilfe Petris eine grosse Veränderung: Petri, eine der renommiertesten Maskenbildnerinnen der Schweiz, reiste damals im Auftrag der schweizerischen Hilfsorganisation Swisscontact nach Ouagadougou, um ihre Kenntnisse in Kosmetik und Maskenbild zu übertragen.

«Sich ansprechend anzuziehen, zu frisieren oder zu schminken, ist doch nicht nur Menschen in reichen Ländern vorbehalten»

Bea Petri
Unterstützerin von Nas Mode

«Eigentlich schickt Swisscontact für solche Projekte ja jeweils Pensionierte, weil diese mehr Zeit haben, doch in meinem Fachgebiet fanden sie schlicht niemanden», sagt Petri. Vor dem Einsatz habe sie extra Französischstunden genommen. «Und jeden Abend habe ich meine Kursunterlagen per Mail an meinen Französischlehrer geschickt, damit er mir die Texte übersetzen konnte», erzählt sie.

Der Aufenthalt in «Ouaga», wie die Einheimischen ihre Stadt nennen, war auf vier Wochen angesetzt, und schon nach drei Tagen erkannte Petri, was für ein Potenzial in Nas Mode steckte. «Die Schule platzte aus allen Nähten, also haben wir ein Nebengebäude dazugemietet.» Als Petri nach vier Wochen nach Hause flog, war klar, dass sie wiederkommen und die Schule weiter unterstützen würde. Klar geworden war ihr aber auch, dass ihr eigenes Engagement allein nicht ausreichen würde, um die Schule wirklich weiterzubringen. Deshalb gründete sie den



Eine Kosmetikklass bei der Arbeit. Die Schule bietet rund 200 Studierenden einen Ausbildungsplatz an.

Bilder Bea Petri

«Förderverein Nas Mode». Für 100 Franken pro Jahr wird man Vereinsmitglied, für 500 Franken kann man einer jungen Frau oder einem jungen Herrn ein Jahr lang den Kurs finanzieren. 50 der etwa 200 Schülerinnen (und 10 Schüler) werden vom Förderverein getragen.

Jedes Jahr reist Petri für mehrere Wochen nach Ouagadougou, und im Gegenzug kommt Safi Ouattara Diallo jedes Jahr nach Schaffhausen, nicht zuletzt auch «pour exprimer ma gratitude», wie sie sagt, also, um ihre Dankbarkeit gegenüber den Unterstützern der Schule auszudrücken.

25 000 Franken fehlen noch

Den bisher grössten Meilenstein erreichte Nas Mode im letzten Oktober. Nach drei Jahren Bauzeit konnte ein eigenes, neues Ausbildungszentrum am Stadtrand eingeweiht werden. Allein für diese Bauten hat Petri rund 400 000 Franken gesammelt, insgesamt sind bis jetzt fast 650 000 Franken für Nas Mode zusammengekommen. Aktuell fehlen noch 25 000 Franken, um die Schlafräume eines Internats und ein



Im letzten Oktober konnte Nas Mode dieses neue Ausbildungszentrum am Stadtrand von Ouagadougou einweihen.

kleines Gästehaus fertigzustellen. Im Internat werden Schülerinnen untergebracht, die von weit her kommen, aber auch solche, die zu Hause nicht gut behandelt wurden.

Petri betont, dass jeder Spenderfranken zu hundert Prozent in das Projekt fliesst. «Die administrativen Kosten trägt meine Firma. Und wenn ich nach Afrika reise oder Safi zu mir kommt, dann bezahle ich das selbst.» Natürlich dürfe man bei so einem Projekt nicht naiv sein. Der Wille, Gutes zu tun, sei nur das eine. Ein striktes Con-

trolling und vertrauenswürdige Partner gehörten unbedingt dazu – genau wie auch bei jedem Unternehmen in der Schweiz.

Die Frage, die immer kommt

Doch warum soll man in einem der ärmsten Länder der Welt ausgerechnet eine Schneiderinnen-, Masken- und Kosmetikschule unterstützen? Diese Frage haben Petri und Ouattara Diallo beinahe schon zu oft gehört. «Sich ansprechend anzuziehen, zu frisieren oder zu schminken, ist doch nicht nur

Nas Mode Daten und Fakten

Kurse Die Schule (www.nasmode.com) bietet vier Lehrgänge an: Konfektionsschneider/-in A (mit Modezeichnen) und B (ohne Modezeichnen; Dauer je 3 Jahre); Kosmetik/Maske für Film und TV (Kosmetik, Make-up, Coiffure) und Kosmetikerin (Kosmetik, Make-up; Dauer je 2 Jahre).

Infrastruktur Die neue Schule bietet Ateliers, Büros, eine Kantine und sanitäre Anlagen. Schlafräume und ein kleines Gästehaus sind noch im Bau und noch nicht fertig finanziert. (zge)

Menschen in reichen Ländern vorbehalten!», sagt Petri bestimmt. Ouagadougou sei zudem ein Zentrum der Fernseh- und Filmindustrie, und darin spiele die Maske eine zentrale Rolle. Der Markt gibt Nas Mode recht: Etwa 80 Prozent der Absolventinnen der Schule arbeiten anschliessend in ihrem Beruf.

Und was steht als Nächstes an? «Wir haben einen Schulbus geschenkt bekommen», sagt Petri. «Doch wir haben ein kleines Problem: Der Bus steht in Ramsen und muss nach Afrika gebracht werden.»



Die Konfektionsschneider-Ausbildung dauert drei Jahre. Ein Jahreslehrgang kostet pro Person 500 Franken.



Bea Petri mit Safi Ouattara Diallo, der Schulleiterin des Ausbildungszentrums in Burkina Faso.

Bild Zeno Geisseler



Der Schauspieler Mathias Gnädinger gehört zu den Förderern des Projekts und ist schon selbst nach Burkina Faso gereist.